

# Ultra-Speed Anscochrome

## KAMERA

Hochempfindlicher Kodak-Farbfilm mit ISO 400/500 — warme, körnige Bildstruktur mit charakteristischen Rot- und Fleischtönen. Gängig in 70er-Jahren-Produktionen und für Lowkey-Aufnahmen ohne zusätzliches Licht.

Kodaks Ultra-Speed Anscochrome war in den 1970ern der Standardfilm für Produktionen, die schnell drehen mussten oder mit wenig Licht auskommen wollten. ISO 400 bis 500 — je nach Push-Entwicklung — machte ihn zur ersten Wahl, wenn die Sonne nicht mitgespielt hat oder die Location zu dunkel war. Anders als moderne hochempfindliche Emulsionen lieferte dieser Film nicht nur Körnigkeit, sondern ein charakteristisches visuelles Profil: warme, leicht gesättigte Farben mit einer Vorliebe für Orange- und Rottöne in den Fleischtönen. Das war nicht einfach technische Unzulänglichkeit — es war die Handschrift des Materials. Am Set zeigte sich das sofort. Unter tungsten light sah der Anscochrome nicht nur warm aus, er sah richtig aus — natürlich, beinahe knusprig in den Mitteltönen. In Tageslicht brauchte es einen 85er-Filter, aber dann war die Körnung deutlich sichtbar, besonders in den Schattenbereichen. Das war kein Fehler; die meisten DP beschrieben es als "filmisch". Lowkey-Aufnahmen ohne zusätzliche Beleuchtung waren damit möglich — eine 75-Watt-Birne in einem Reflector reichte für ein Close-up, sofern die Körnung akzeptiert wurde. Und das taten viele Regisseure. Die Push-Entwicklung war Routine. Einen Stop drücken — auf ISO 800 — und der Film wurde noch körniger, die Kontraste schärfer. Das Rot intensivierte sich, besonders in den Hauttönen. Ein zweiter Stop war möglich, aber dann ging merklich Farbgenauigkeit und Gradation verloren. Die meisten DP stoppten nach einem Stop. Das Material verzieh Belichtungsfehler nach unten besser als nach oben. Überbelichtet, und die Lichter waren weg. Später, mit der Verfügbarkeit von besseren High-Speed-Emulsionen wie Fuji oder Eastmancolor in höheren Empfindlichkeiten, verlor Ultra-Speed Anscochrome seinen Platz. Für Archivmaterial aus dieser Ära — oder wenn dieser Look gezielt gesucht wird — findet sich der Film noch in Filmotheken. Manche junge Filmemacher arbeiten damit absichtlich, um diese warme, körnige Ästhetik zu erreichen, die digitale Filter nur vortäuschen können.